

## BABYBOOM AUCH IM MARIENHOSPITAL IN PAPENBURG ZU SPÜREN



So viele Kinder wie seit 15 Jahren nicht mehr erblicken zurzeit in Deutschland das Licht der Welt – auch im Papenburger Marienhospital ist der Geburten-Anstieg zu spüren. „Der Wunsch vieler Eltern geht zum Drittkind“, sagt Hebamme Hella Siemer. Vor drei Tagen haben auch die dreijährige Sophia Sandker und ihr einjähriger Bruder Anton aus Völlenerkönigsfehn noch ein Geschwisterchen bekommen: Leonard ist am 3. Juli im Marienhospital geboren. In diesem Jahr wurden in Papenburg bereits 314 Kinder zur Welt gebracht – das sind 40 Babys mehr als zum gleichen Zeitpunkt des Vorjahres (Seite 9).

BILD: KLOCK

# Viele Eltern wollen wieder mehr Kinder

**GESELLSCHAFT** In ganz Deutschland gibt es einen Babyboom – auch in der Region ist das bemerkbar

Zurzeit gibt es so viele Neugeborene wie seit 15 Jahren nicht mehr. Auch im Marienhospital in Papenburg kommen wieder mehr Babys auf die Welt.

VON UTE KLOCK

**PAPENBURG/VÖLLENERKÖNIGSFEHN** - Vor drei Tagen war es soweit: Die dreieinhalbjährige Sophia Sandker und ihr eineinhalbjähriger Bruder Anton aus Völlenerkönigsfehn haben ein Geschwisterchen bekommen. Leonard ist am 3. Juli im Marienhospital in Papenburg geboren. Auch wenn er es nicht weiß, der drei Tage alte Knirps liegt damit voll im Trend – denn zurzeit werden in Deutschland wieder mehr Kinder geboren, so viele wie seit 15 Jahren nicht. Das ist auch in der Region spürbar.

„Es sind 40 Geburten mehr als im vergangenen Jahr zu dieser Zeit“, sagt Helga Siemer, die leitende Hebamme am Marienhospital in Papenburg. Im vergangenen Jahr erblickten 592 Babys im Marienhospital das Licht der Welt. In diesem Jahr – also vom 1. Januar bis gestern – waren es bereits 314. „Wir merken den Anstieg schon“, sagt Siemer. Auf der Station arbeiten mit ihr insgesamt neun Hebammen – und die haben nach Angaben von Siemer jede Menge zu tun. „Es gibt mehr Betreuungsbedarf als früher“, weiß die Hebamme, die ihren Beruf bereits seit mehr als 35 Jahren im Marienhospital ausübt.

In ihrem bisherigen Arbeitsleben hat sie mehr als 3000 Babys auf die Welt gebracht. Trotzdem sei jede Geburt immer wieder etwas Besonderes. „Jede Geburt ist



Für den 34-Jährigen Stephan Sandker und seine 28-jährige Frau Ann-Christin stand schon früh fest: Wir wollen drei Kinder. Vor dreieinhalb Jahren kam Sophia zur Welt, zwei Jahre später folgte Sohn Anton und vor drei Tagen erblickte Nesthäkchen Leonard das Licht der Welt. Viele junge Familien wollen mittlerweile wieder mehr Kinder.

BILD: KLOCK

anders. Und jedes Mal aufs Neue ist es schön, den Zauber des Anfangs mitzuerleben“, sagt die 58-Jährige. Mittlerweile sei es teilweise bereits die zweite Generation, die sie auf die Welt begleitet. „Mir sagen immer öfter Frauen, dass ich auch die Hebamme ihrer Mutter war und sie selbst auf die Welt gebracht habe“, erzählt Siemer.

Das könnte in Zukunft noch öfters der Fall sein. Denn: „Immer mehr Familien wünschen sich mittlerweile ein drittes Kind“, sagt sie. Zwar sei der Beratungsbedarf

## Geburtenzahlen

**Im Marienhospital** in Papenburg ist in den vergangenen drei Jahren die Geburtenrate kontinuierlich gestiegen. 2013 haben dort 550 Babys das

Licht der Welt erblickt, im Jahr 2014 waren es 582 Kinder und im Jahr 2015 wurden 592 Babys geboren. In diesem Jahr – also vom 1. Januar bis gestern – waren es bereits 314 Kinder.

der Mütter in den vergangenen 15 Jahren gestiegen. Dass es eine Familie mit mehreren Kindern schwerer hat, glaubt Siemer allerdings nicht. „Viele Arbeitgeber be-

mühen sich heutzutage, Familien zu unterstützen. Zum Beispiel mit firmeneigenen Kindergärten. Aber das muss noch mehr werden“, findet Siemer.

Dr. Franz Koettnitz, Chefarzt der Gynäkologie am Marienhospital, freut sich über den Anstieg der Geburtenrate. Aber er möchte auch eine andere Rate verändern: Die Anzahl der Mütter, die ihr Kind auf natürliche Weise gebären. „Rund 33 Prozent aller Geburten in Deutschland sind Kaiserschnitte. Seit 2013 konnten wir hier in Papenburg die Rate auf 24 senken“, sagt er. „Wir wollen Frauen in ihrem Selbstbewusstsein stärken, damit sie sich eine natürliche Geburt zutrauen“, so Koettnitz.